

EBENHÖCH, PAPIERSCHNITT & VIEL MEHR

Zwei Orte und viele Höhepunkte bot Ende August die Vereinsreise von Pro Tschierschen-Praden. 28 Teilnehmende genossen einen sonnigen Tag in St. Antönien und Luzein im Prätigau. Von Christian Aeberli.

«Ebenhöch» schützen Leben. 1951 wurden in St. Antönien zehn Menschen durch Lawinen verschüttet, neun davon gerettet, 50 Stück Vieh getötet und 42 Gebäude beschädigt oder zerstört. Danach wurde die Realisierung der bereits geplanten Lawinenverbauungen forciert. Ab 1952 entstand während zweieinhalb Jahrzehnten eine jeweils in den schneefreien Monaten durch Italiener gebaute zwölf Kilometer lange Lawinenverbauung, damals die grösste der Schweiz. Später kamen weitere Verbauungen dazu.

Noch heute erfüllt der Wald in St. Antönien primär eine Schutzfunktion, die Instandhaltung der technischen Verbauungen ist ein Endloswerk. Wie das Dorf der Naturgewalt trotz, zeigt sich auch in der Architektur. Häuser und Höfe wurden an weniger gefährdeten Stellen gebaut und mit «Ebenhöch» geschützt. Die Lawinenschutzorganisation der Gemeinde überwacht die Lawinensituation und entscheidet über allfällige Sicherheitsmassnahmen wie Wegsperrungen. Durch die Verbauungen und die Aufforstungen hat sich heute die Bedrohungslage stark reduziert, der Umgang mit den Lawinen gehört jedoch weiterhin zum Leben im Dorf.



Eine Schaffherde der Papierschnittkünstlerin Monika Flütsch.

Dies alles lernten die Teilnehmenden im Lawinenmuseum und durch die detaillierten Ausführungen von Jann Flütsch. Gerade gegenüber dem Museum befindet sich das Atelier von Monika Flütsch, der Frau von Jann. Ihre Kunstform ist der Papierschnitt, besser bekannt als Scherenschnitt. Monika schneidet ihre fantastischen Kunstwerke (siehe Bild) mit feinen Messern und nicht mit Scheren. Ihre filigranen Kunstwerke und die Erläuterungen zu ihrem Kunsthandwerk lösten grösste Bewunderung aus.

Die Familie sei ihr liebstes Projekt, sie gab ihr den Spielraum und die Ausgeglichenheit als Autodidaktin einen Kunstschaffendenweg einzuschlagen. Zunächst war dreidimensionales Gestalten mit verschiedenen Materialien ihre Leidenschaft, bis der Papierschnitt in ihr Leben trat und ihre volle Aufmerksamkeit auf sich zog. In einem Kurs erlernte sie das Schneiden und die Faszination des klaren Schnitts und kreierte Werke, die sie an der Schweizerischen Scherenschnittausstellung zeigen konnte. Nach und nach erlangte sie immer mehr Bekanntheit und schon bald durfte sie sich über erfolgreiche Ausstellungen im In- und Ausland freuen.



Oben: Im Lawinenmuseum informierte Jann Flütsch engagiert und detailliert. Oben links: Häuser in St. Antönien mit Ebenhöch und / oder Betonschutzmauern. Foto Wikipedia.

Nach einem kurzen Aufstieg zum Berggasthaus Michelshof (www.sonjasmichelshof.ch) freuten sich die Vereinsreisenden an der atemberaubenden Aussicht, an der durch die neue Besitzerin Sonja Schlegel geprägten warmen Atmosphäre sowie an den hausgemachten Speisen, die sie und ihr Koch mit viel Liebe und Handarbeit zubereitet haben. Auch der kredenzte Wein war nicht von schlechten Eltern. Fröhlich ging's danach per Postauto bergab zu einem weiteren Höhepunkt.

Im stattlichen Hof des barocken von Sprecher-Hauses in Luzein wartete ein sprachliches Feuerwerk. Marietta Kobald und Coni Liesch, beide sind kulturell vielfältig unterwegs, lieferten sich ein theatrales Duell mit unglaublich vielen Schimpfwörtern in Prättiger Deutsch, das sehr stark durch die Walser geprägt wurde. «Du Ggalööri, Glünggi, du gglappetä Ggoll!»



Mit «Du Ggalööri, Glünggi, du gglappetä Ggoll!» beschimpften sich Marietta Kobald und Coni Liesch im Prättiger Dialekt, kommentiert von Martin Jäger.

Anschliessend wurde die Gruppe von Mitgliedern der Besitzerfamilie des von Sprecher-Hauses, Jürg und Anna Stoffel mit ihrem Sohn Christian, empfangen und durchs Haus und den Garten geführt. Das um 1680 von Bundeslandammann Florian Sprecher von Bernegg erbaute «Sprecherhaus» liegt oberhalb des ehemaligen Landgemeindeplatzes des Gerichts Castels. Bis ins Jahr 2007 wurde das Sprecherhaus ununterbrochen von Mitgliedern der Familie von Sprecher bewohnt. Zum Herrschaftshaus gehören der 1651 erbaute Stall und der diesem vorgelagerte Hof. Eine mächtige Linde überschattet dieses reizvolle Ensemble. Auf der Ostseite des Hauses liegt der auf drei Terrassen angelegte, barocke Rosengarten (www.praettigau.info).

Die heutige Besitzfamilie Stoffel hat die ganze Liegenschaft, welche als Baudenkmal von nationaler Bedeutung gilt, in den Jahren 2007 bis 2012 sorgfältig restauriert, so dass sich das Haus, insbesondere dessen Inneres, noch heute beinahe unverändert in seinem barocken Aussehen präsentiert. Eine Besonderheit im Haus ist auch das Archiv. 13'000 Dokumente, welche sich im Haus in verschiedensten Truhen und Behältnissen befanden, sind heute fein säuberlich geordnet in unzähligen Schachteln in den Gestellen des Raums archiviert.



Nach der kulturhistorisch spannenden Führung gab's Kaffee und Kuchen. Die sehr schmackhafte Linzertorte wurde von Anna Stoffel selbst gebacken. Dann ging's nochmals per Postauto bergab ins Tal zur Landquart und mit dem Zug nach Chur. Dem OK der Reise mit Marie-Claire Niquille, Luzia Denfeld und Odilo Gwerder sei für den erlebnisreichen Ausflug, an den sich die Teilnehmenden mit allergrösstem Vergnügen und Gewinn erinnern werden, ganz herzlich gedankt. Ein grosses Dankeschön geht auch an Martin Jäger, der zwischendurch mit geistreich humorvollen Ausführungen besondere Akzente gesetzt hatte.



Die Mitglieder der Besitzerfamilie des von Sprecher-Hauses, Jürg und Anna Stoffel mit ihrem Sohn Christian führten durch Haus und Garten. Fotos Christian Aeberli.